

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Mike LaMarr

Ein tödliches Glas Rotwein

Kriminalstück in 3 Akte

Besetzung 2 Frauen, 2 Männer

Bild Ein vornehm eingerichtetes Wohnzimmer.

Seit fünfundzwanzig Jahren behauptest du, ich hätte keinen Humor...

Nach einem kleinen Umfrank, den der abtretende Staatsanwalt zu seinen Ehren gegeben hat, könnte sich Bezirksanwalt Rolf Weber nicht besser fühlen: Die Beförderung ist nach diesem gesellschaftlichen Anlass so gut wie geritzt. Dass sich die Ehefrau auffällig häufig nach seinem Wohlbefinden erkundigt, überhört Rolf deshalb. Auch als die ehemüde und frustrierte Gattin behauptet, sie hätte beim Empfang ein tödliches Gift in sein Weinglas geschüttet, horcht er nur mit einem Ohr auf. Wenig später lässt sich allerdings seine Sekretärin wegen akuter Magenschmerzen für den nächsten Tag krank schreiben. Und ein ungeliebter Mitarbeiter will ihn sofort unter vier Augen sprechen, weil er etwas Verdächtiges beobachtet zu haben behauptet... Nun kann auch der aufstrebende Jurist Weber nicht mehr verhindern, dass aus der absurden Behauptung tödlicher Ernst wird.

...und nun glaubst du plötzlich, ich scherze?

Für Karin

Ohne Sie wäre dieser Mord niemals derart perfid geworden.

Personen

<i>Rolf</i>	Rolf Weber, ein aufstrebender Bezirksanwalt
<i>Carola</i>	Carola Weber, seine Frau
<i>Loosli</i>	Hans-Jakob Loosli, Jurist
<i>Haushälterin</i>	Frau Rodriguez, Webers Köchin und Haushälterin

Ort

Wohnzimmer von Carola und Rolf Weber

Zeit

Heute. Der 3. Akt spielt einige Monate nach den ersten beiden.

1. Akt

Ein vornehm eingerichtetes Wohnzimmer. Vorne links führt eine Glastür zum Gartensitzplatz, rechts eine Tür zur Eingangshalle. Hinten links befindet sich ein Kamin, hinten rechts ein Sideboard (oder eine schmale Anrichte), das kostbares Kristallglas enthält. Auf dem Sideboard steht ein Silbertablett, darauf eine Karaffe Wein, die dazugehörige leere Weinflasche in einem Weinkorb und zwei Gläser. An der hinteren Wand ein oder zwei abstrakte Bilder, in der Bühnenmitte zwei Ledersessel und ein Salontisch mit einem Aschenbecher und einer Glasschale. Eine Pendüle zeigt acht Uhr an.

Von rechts tritt Rolf Weber auf. Er ist Mitte Vierzig, elegant gekleidet und fängt eben erst an, Gewicht zuzulegen. Als erfolgreicher Jurist ist er eitel, etwas weniger brillant, als er sich selber glaubt, und zur Zeit gerade bestens gelaunt. Etwas angeheitert und mit einer Zigarre in der Hand pfeift er den Beatles-Klassiker «Ob la di, Ob la da», wirft seinen dunklen Blazer auf eine der beiden Sessellehnen und lockert seine Krawatte. Nun tritt auch Carola, seine Gattin, auf. Sie ist etwas älter als ihr Mann, gepflegt, doch von fülliger, kräftiger Statur. Ungeachtet ihrer robusten Erscheinung wäre sie eine sanftmütige Person, wenn die unverhohlene Geringschätzung ihres Gatten sie nicht schon längst hart und angriffslustig gemacht hätte. Sie trägt ein geschmackvolles Abendkleid sowie elegante, doch offenbar zu enge Schuhe.

Rolf Acht Uhr. Gerade die richtige Zeit für ein Glas edlen Rotwein. *Zieht an der Zigarre.*

Carola Das hast du gestern um halb zehn auch gesagt.

Rolf Ach tatsächlich? Gestern... *Intoniert den Beatles-Klassiker «Yesterday».*

Carola *lässt sich erschöpft in einen Sessel fallen.* Dabei hast du heute abend schon mehr als genug getrunken.

Sie entnimmt der Glasschale auf dem Tisch mit geübtem Griff zwei Pralinen. Überhaupt nascht sie nahezu ununterbrochen.

Rolf **füllt sein Glas mit Wein aus der Karaffe, boshaft..** Und du hast schon mehr als genug Appetithäppchen in dich hineingestopft. Wenn ich bedenke, dass ich dich wegen deiner Figur geheiratet habe.

Carola Und wegen meiner Mitgift, versteht sich.

Rolf Nun ja, so toll war deine Figur auch wieder nicht.

Carola **hat einen der beiden Schuhe nicht ohne Schmerzen ausgezogen.** Wäre dieses Ding hier nicht aus handgearbeitetem Wildantilopenleder, es würde diesen Moment deinen aufgeblasenen Hinterkopf treffen. **Lässt den Schuh fallen.**

Rolf **ohne sich umzudrehen.** Aber, aber, meine Teuerste, wo bleibt die vornehme Kinderstube? Ich höre deinen Vater noch heute: «Meine Tochter ist zwar keine Schönheit, doch immer noch viel zu gut für Sie, Sie Habenichts.» Hätte ich doch bloss auf den alten Esel gehört. **Hält das Glas gegen das Licht.**

Carola **zieht den zweiten Schuh aus.** Ha! ha! Ohne das Geld und den Einfluss meines Vaters würdest du heute in einer muffigen Kanzlei Bleistifte spitzen. Im besten Fall.

Rolf **verüßert.** Papperlapapp! Ich habe mich aus eigener Kraft hochgearbeitet. Dank Einsatzbereitschaft, Sachkenntnis und natürlichem Charisma.

Carola Natürliches Charisma? **Schaut sich um.** Redest du tatsächlich von dir?

Rolf Auch dir wird heute abend nicht entgangen sein, wieviel Staatsanwalt Bindschedler von mir hält.

Carola Du sagtest selber, er werde langsam senil.

Rolf Das stimmt allerdings. Deshalb braucht er ja auch einen Nachfolger. Und ich denke, meine Aktien stehen... **Schwenkt zufrieden den Wein.** ...ausgezeichnet.

- Carola* **knetet die Füße, sarkastisch.** Hätte ich die Hände frei, ich würde dir beide Daumen drücken.
- Rolf* Wenn der abtretende Staatsanwalt seinem besten Bezirksanwalt zu Ehren zum Empfang lädt, so kann dies nur eins bedeuten.
- Carola* Ich weiss. Es bedeutet, dieser Bezirksanwalt schwafelt während über zwei Stunden von seinem jüngsten Plädoyer. Grauensvoll.
- Rolf* Es bedeutet, die Beförderung ist so gut wie beschlossen. Zumal wenn auch noch der Justizdirektor vorbei schaut. **Zieht an der Zigarre.**
- Carola* Ach deshalb also!
- Rolf* Deshalb also was?
- Carola* Deshalb hast du bei all seinen albernen Witzen losgewiebert. **Imitiert das Lachen.** Ich war überzeugt, du seist schwachsinnig geworden.
- Rolf* Kümmere dich lieber um Dinge, von denen du auch etwas verstehst. Kürbisdiäten zum Beispiel, oder Hühneraugen.
- Carola, sichtlich verletzt, hört mit der Fussmassage auf und nascht eine weitere Praline.***
- Rolf* **setzt zum Trinken an, erblickt die Weinetikette.** Das darf wohl nicht wahr sein. Ich habe Jahrgang 87 bestellt und dieser Pancelotti wagt es, mir gewöhnlichen 88er zu liefern. **Mit der leeren Flasche zum Telefon.** Dieser sizilianische Gauner kriegt gleich etwas zu hören. **Wählt.**
- Carola* Sag mal, Rolf, du musst doch mittlerweile furchtbar müde sein.
- Rolf* Nicht im geringsten. Beruflicher Erfolg regt stärker an als ein Dutzend Dosen von diesem «Red Bull».
- Carola* Und dir ist auch nicht irgendwie... unwohl?
- Rolf* Ganz im Gegenteil. Ich könnte Bäume ausreissen. **Ins Telefon.** Guten Abend, Frau Pancelotti. Hier ist Rolf

Weber. Nein, der Staatsan... ich meine: der Bezirksan-
walt. Il avocado. – Nein, il avvocato. Ist Ihr Mann da?
Sie können ihn auf keinen Fall stören? Ach, und
warum nicht? Calcio? Was ist das? Fussball! **Unge-
halten**. Frau Pancelotti, wenn Ihr Mann nicht sofort ans
Telefon kommt, kann er seinen besten Kunden aus der
Kartei streichen. Haben Sie das verstanden? Aus der
Kartei! Richten Sie ihm das doch aus. Danke. **Zu
Carola**. So muss man mit diesem Volk reden. **Kopf-
schüttelnd**. Calcio... tss.

Carola Wie steht's mit Schwindel? Ist dir überhaupt kein
bisschen schwindlig?

Rolf **zieht geistesabwesend an der Zigarre**. Mir geht's wie
gesagt bestens.

Carola Und du siehst auch nicht irgendwie verschwommen
oder doppelt?

Rolf **zunehmend enerviert**. Nein, ich sehe weder irgendwie
verschwommen noch irgendwie doppelt. Ich sehe
irgendwie vollkommen normal. Warum zum Teufel
fragst du die ganze Zeit?

Carola **leichtthin**. Weil ich beim Empfang deinen Wein ver-
giftet habe.

Rolf Ach so. **Ins Telefon**. Na, wird's vielleicht bald, Herr
Pancelotti. **Nimmt einen Schluck Wein, ehe er ihn
wieder rausprustet. Die Zigarre fällt zu Boden. Rolf
legt den Hörer hustend auf**. Sag – sag das nochmals.
Was hast du getan?

**Die Haushälterin, eine gutmütige Spanierin um die
sechzig, tritt ein.**

Haushälterin Buenas noches, Señora Weber, buenas noches, Señor
Weber.

Carola Guten Abend, Frau Rodriguez.

Haushälterin Haben Sie heute abend gut amüsiert? **Entdeckt die
Weinflecken auf dem Teppich**. Dios mío! Was machen
Zigarre auf Teppich? Muy peligroso, sehr gefährlich.

Nimmt Zigarre auf. Teppich machen Feuer, Feuer brennen Vorhang, ganzes Haus - fffft! In Andalusien ein Cousin von meine Freundin... Mi madre! Da sind auch Flecken von Wein!

- Rolf* Lassen Sie nur. Sie können das morgen machen.
- Haushälterin* Aber Teppich sehr neu.
- Rolf* Ich sagte, das hat Zeit bis morgen.
- Haushälterin* **verwundert.** Muy bien. **Nimmt Rolfs Blazer und Carolas Schuhe auf.** Das Abendessen ist in kleines Moment fertig. Möchten Sie vorher trinken etwas?
- Carola* Es gab heute abend mehr als genug, danke. Aber bringen Sie mir doch bitte ein Aspirin. Und meine Hausschuhe.
- Haushälterin* Gern. Und Sie, Señor Weber?
- Rolf* **ungeduldig.** Ich brauche nichts, danke. Gehen Sie nur.
- Haushälterin* **schulterzuckend.** Muy bien. **Ab.**
- Rolf* Was hast du eben gesagt?
- Carola* Bringen Sie mir bitte ein Aspirin. Ich kriege von deinen Plädoyers immer grässliche Kopfschmerzen.
- Rolf* Halte mich gefälligst nicht zum Narren! Was hast du beim Empfang getan?
- Carola* Ach so, das. **Wieder leichthin.** Nun, ich habe in dein Weinglas Gift getan. Aber offen gesagt hatte ich mir mehr davon versprochen. **Massiert sich die Schläfen.** Ich hoffe bloss, es wird keine Migräne.
- Rolf* Das soll wohl ein Witz sein. Die vielen Lachsbrötchen heute abend haben offenbar deinen Verstand trocken gelegt.
- Carola* Lachskanapees, nicht Lachsbrötchen. Sehr leckere übrigens.
- Rolf* Zum Teufel mit den Kanapees. Das vorhin war jedenfalls nicht dein Ernst.
- Carola* Aber ja doch.

Rolf Nein.

Carola Doch.

Rolf Nein!

Carola Doch!

Rolf **heftig**. Nein!

Carola Also meinetwegen: Nein.

Rolf Na also, wusst ich's doch. Du wolltest mich einfach ausser Fassung bringen. Aber da musst du dir schon etwas Besseres einfallen lassen. Gift in meinem Glas, lächerlich. Vollkommen absurd. Tss. **Mustert jedoch nachdenklich sein Weinglas sowie Carola, die eine Illustrierte ergreift und gelassen vor sich hinsummt.** Nicht, dass ich auch nur ein Wort glaube, aber... was für ein Gift soll das denn angeblich gewesen sein?

Carola **blättert weiter**. Du liebe Güte! In Texas wurde eine zweiköpfige Klapperschlange gefunden. Sachen gibt's!

Rolf **etwas nervöser**. Was war das rein theoretisch für ein Gift, habe ich gefragt?

Carola Oh, ist dies jetzt etwa ein Verhör? Stehe ich bereits unter Eid?

Rolf **laut**. Was für ein Gift, zum Teufel nochmal? Und leg endlich dieses verdammte Heft weg! **Versucht, ihr die Illustrierte zu entreissen, doch Carola zieht sie rechtzeitig weg.**

Carola Reg dich nicht gleich auf. Denk an deinen Blutdruck. **Legt die Illustrierte umständlich zur Seite.** Es war ein starkes Antiarrhythmicum, wenn du's unbedingt wissen willst. Recht grosszügig bemessen. Aber natürlich nur rein theoretisch.

Rolf Ein Antiarrhythmicum? **Blickt erschüttert auf das Weinglas, das er hingestellt hat.**

Carola Ein Medikament gegen Herzrhythmusstörungen. Praktisch geruchlos und sehr gut wasserlöslich.

Rolf Ich weiss sehr wohl, was ein Antiarrhythmicum ist.

- Carola* Laut pharmakologischen Fachbüchern wirkt schon eine geringe Überdosis häufig tödlich. Zuerst wird einem furchtbar übel, danach wird man von schrecklichen Krämpfen geschüttelt und schliesslich bricht man mit einem Kreislaufkollaps zusammen. **Nachdenklich.** Oder war es Atemlähmung? Ich werde bei Gelegenheit nochmals nachschlagen. **Geht zum rechten Teil des Sideboards und entnimmt ihm eine Schachtel Pralinen.**
- Rolf* **stützt sich links beim Sideboard auf und prüft unwillkürlich seinen Herzschlag.** Kreislaufkollaps? Atemlähmung?
- Carola* Ist dir auch wirklich nicht unwohl, Rolf? Du siehst irgendwie blass aus.
- Rolf* **sich aufrichtend.** Unsinn! Mir geht es blendend. Glänzend. Das Ganze ist ganz offensichtlich ein geschmackloser Scherz. **Mit erzwungenem Lachen.** Weshalb zum Teufel solltest du auch etwas derart Verwerfliches, Abscheuliches, Widerwärtiges und Ungeheuerliches tun?
- Carola* **hat die Pralinschachtel aufgerissen.** O, da gibt es aber viele gute Gründe. **Sie legt für jeden Grund eine Praline in die Glasschale auf dem Tisch.** Deine Kältherzigkeit, deine Arroganz, deine Gleichgültigkeit, dein Egoismus, dein Egotismus, dein Egozentrismus, dein konsequentes Ignorieren meines Geburtstags, dein eklatanter Mangel an Zärtlichkeit, dein wiederholtes öffentliches Blossstellen meiner Person, deine abfälligen Bemerkungen über mein Alter, deine abschätzigen Blicke, und... dein aufdringliches Rasierwasser. **In der Schachtel befindet sich noch eine Praline, die Carola nachdenklich und Rolf einigermassen erschüttert betrachten.** Ach ja, und deine jüngsten Seitensprünge mit deiner neuen Sekretärin natürlich. **Steckt sich die Praline in den Mund.** Weiss sie eigentlich von deinem Toupet?

Rolf prüft mit raschem Griff den Sitz seiner Frisur. Er beginnt zu lachen.

Carola **nach einer Weile.** Was ist daran so komisch?

Rolf Es ist nicht zu fassen: Du eifersüchtiges Weibsbild wolltest mir einen Schrecken einjagen, und ich wäre beinahe darauf hereingefallen. **Lacht.** Antiarhythmicum. Pharmakologische Fachbücher. Ich wusste gar nicht, dass du so schwierige Wörter aussprechen kannst. **Lacht immer lauter, unversehens beginnt Carola mitzulachen.** Kreislaufkollaps. Atemlähmung. Köstlich. Einfach zum Tot...! **Realisiert, dass Carola mitlacht, schlagartig nüchtern.** ... lachen. **Da Carola immer noch lacht, nach einer kurzen Weile.** Was ist daran so komisch? **Da sie weiter lacht, packt er sie an den Schultern.** Was ist daran so komisch, zum Teufel nochmal? **Schüttelt sie heftig.**

Carola **hört abrupt auf zu lachen, eher drohend als jammernd.** Du tust mir weh.

Rolf Beantworte meine Frage!

Carola Seit fünfundzwanzig Jahren behauptest du, ich hätte keinen Funken Humor, und nun glaubst du plötzlich, ich scherze. Nimm die Hände von mir.

Rolf **lässt sie los.** Soll das etwa heissen, du wolltest mich tatsächlich... **Das Telefon klingelt. Rolf nimmt ab.** Ja? Pancelotti? – Was für ein Pancelo...? Ach ja, Herr Pancelotti. – Nein, nein, es war nicht weiter wichtig. Guten A... – Welche Kartei? – Ihre Frau sagt, Sie seien bei mir in einer Kartei? Bei der Bezirksanwaltschaft? Da muss sich Ihre Frau irren, Herr Pancelotti. Guten Abend. **Hängt kopfschüttelnd auf. Zu Carola.** Na, das ist ja unfassbar, unerhört: Du wolltest mich also allen Ernstes vergiften! Und das wagst du mir auch noch ins Gesicht zu sagen!

Carola **nascht weiterhin Pralinen.** Gewisse Dinge kann ich einfach nicht für mich behalten. Ausserdem ging mir

dein selbstzufriedenes Grinsen vorhin kolossal auf die Nerven.

Rolf **geht wie in einem Gerichtssaal auf und ab.** Mich vergiften! Mich, Rolf Weber! Ist dir eigentlich bewusst, welch ein furchtbarer Verlust dies für unser Justizsystem bedeutet hätte?

Carola **schulterzuckend.** Die einzige Alternative wäre wohl die Scheidung – aber nicht solange mein Vater noch lebt. Nie soll er erfahren, wie recht er damals mit dir hatte.

Rolf **nickt unwillkürlich.** Es würde sein Leben glatt um fünf Jahre verlängern. **Erschauert.**

Carola Was lag also näher als ein kleines Bisschen Gift? Immerhin wäre es ein perfekter Mord geworden.

Rolf Ach, was du nicht sagst. Ein perfekter Mord also?

Carola Aber freilich. Bei einer Überdosis Antiarhythmicum, habe ich gelesen, sieht es sehr häufig nach einem natürlichen Herzversagen aus. Bei deinem Arbeitspensum hätte sich niemand gewundert.

Rolf Einspruch, meine Töchter: Bei meinem Alter und meinem Beruf hätte es mit Bestimmtheit eine Autopsie gegeben. Eine recht umfassende sogar.

Carola Hm, meinerwegen. Dann wäre es eben Selbstmord gewesen.

Rolf Ausgesprochen unwahrscheinlich. Man nimmt sich nicht vor fünf Leuten das Leben.

Carola Manche Leute zünden sich vor laufenden Fernsehkameras an.

Rolf Aber keine erfolgreichen Anwälte. Ausserdem taugt selbst ein starkes Antiarhythmicum nicht für Selbstmord. Es wirkt viel zu langsam.

Carola Na schön. Hätte man halt herausgefunden, dass es Mord war. Dann hätte dich aber auch einer der übrigen Anwesenden vergiftet haben können: Staatsanwalt Bindschedler, dessen Frau, dein juristischer Sekretär,

deine sogenannte «Sekretärin», ja sogar dieser Justizdirektor. Sie alle hatten heute abend ebenfalls Gelegenheit.

Rolf **gewinnt zunehmend die Oberhand zurück.** Gelegenheit vielleicht, aber kein einleuchtendes Motiv, du Dummkopf. Ganz im Gegensatz zu dir.

Carola Ach, und was wäre *mein* Motiv? Nach aussen wirkt unsere Ehe nicht schlechter als manch andere auch. Man sagt doch: Regelmässig streiten hält den Psychiater fern.

Rolf Einspruch. Der überlebende Lebenspartner gilt a priori als verdächtig. Ausserdem haben wir eine gemeinsame Lebensversicherung.

Carola Auf die *du* damals gedrängt hast, Gott weiss warum.

Rolf **ausweichend.** Gute Vorsorge schadet nie. Jedenfalls hätte dich dein «Perfekter Mord» für mindestens fünfzehn Jahre hinter Gitter gebracht. **Lüchelnd.** Im übrigen hindert mich nichts daran, dich gleich selber wegen versuchten Mordes anzuzeigen.

Carola Ich denke, das wirst du nicht tun. Mit einer Ehefrau im Gefängnis wird nämlich niemand Staatsanwalt, geschweige denn Bundesrichter.

Rolf **trotz allem beeindruckt.** Bravo, Carola. Alle Achtung. Soviel kriminelles Potential hätte ich deinem Spatzenhirn nicht zugetraut. Nun denn, bis mir etwas Besseres einfällt, werde ich sorgfältiger darauf achten müssen, was ich zu mir nehme. **Schnuppert an der Karaffe und hält sie prüfend gegen das Licht.**

Carola **nickt.** Man kann heutzutage gar nicht vorsichtig genug sein. **Beisst eine Praline an und mustert die Füllung, ehe sie sie in den Mund steckt.**

Rolf Und dennoch: Ich fühle ich mich nicht das kleinste Bisschen unpässlich.

Carola Offenbar arbeiten deine Nieren ausgezeichnet. Leider.

- Rolf* Unsinn. Das Ganze ist eben doch nichts als ein Hirngespinnst. **Stutzt**. Es sei denn... es sei denn...
- Carola* Es sei denn was?
- Rolf* **besorgt**. Es sei denn, jemand anderes hätte das Gift erwischt.
- Carola* Ach du meine Güte. Glaubst du wirklich?
- Rolf* **grimmig**. Ein guter Jurist lässt keine Möglichkeit ausser acht.
- Carola* Meiner Ansicht nach hast du das Glas einfach stehen gelassen, und daraufhin wurde es weggeräumt.
- Rolf* Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Jedenfalls kann ich mir keinerlei negative Schlagzeilen leisten. «Anwaltsgattin mixt Todescocktail!» **Er erschauert**. Dazu darf es auf gar keinen Fall kommen. **Das Telefon klingelt. Rolf hebt ab**. Ja. **Ungehalten**. Herr Pancelotti, was zum Teufel ist nun schon wieder? – Nein! Ich wiederhole, Sie sind in keiner Kartei und es wird auch nicht gegen Sie ermittelt. – Sie haben die Mehrwertsteuer für Ihr Geschäft nachbezahlt? Herr Pancelotti, die Angelegenheit hat sich bereits erledigt. Haben Sie das capito? Erledigt! Finito! **Hängt ein**. Wenn der mich mit seinem Kauderwelsch noch einmal belästigt, vergesse ich mich. **Geht auf Carola zu**. Und du hör mir jetzt einmal gut zu, Carola. Ich will hier und jetzt wissen, was sich heute abend bei Bindschedlers genau abgespielt hat. Hast du mich verstanden?
- Carola* Natürlich. Du sprichst weiss Gott laut genug. Doch ich finde, wir sollten zuerst einmal über unsere Ehe reden. Immerhin haben wir noch nie derart intensiv diskutiert wie jetzt eben.
- Rolf* **entgeistert**. Über unsere Ehe reden? Du versuchst, mir Gift zu verabreichen und willst anschliessend über unsere Ehe reden? Du hast wohl den letzten Rest an Verstand verloren. Zuallererst mal retten wir hier meine Karriere, kapiert? **Packt sie**. Also, wann willst du mir dieses verdammte Zeug ins Glas getan haben?

- Carola* Ich habe nicht auf die Uhr gesehen. Ich war gerade beschäftigt. **Da Rolf ihren Arm drückt.** Du tust mir schon wieder weh. **Befreit sich mit einer kräftigen Bewegung.**
- Rolf* Reize mich nur weiter und ich garantiere für nichts. Also wann? Gleich als uns eingeschenkt wurde? Nach dem Anstossen?
- Carola* Später. Als dieser Glatzkopf so furchtbar wichtig herein gewatschelt kam.
- Rolf* **überprüft reflexartig sein Toupet.** Glatzkopf? Du meinst den Justizdirektor. Unmöglich. Ich hielt mein Glas die ganze Zeit über in der Hand.
- Carola* **mit leisem Triumph.** Nicht die ganze Zeit. Wie er eintrat, habt ihr alle die Gläser hingestellt, um voller Begeisterung zu applaudieren.
- Rolf* Wegen seiner Wiederwahl, stimmt.
- Carola* Der Rest war ein Kinderspiel. Und mach dir keine Sorgen. Ich habe garantiert das richtige Glas erwischt.
- Rolf* Verdammt nochmal! Wahrscheinlich hat jemand das falsche Glas erwischt. Ja, so muss es gewesen sein.
- Carola* Woher willst du das plötzlich so genau wissen?
- Rolf* Weil mein Glas, als ich es wieder aufnehmen wollte, weg war.
- Carola* Weg? Na sowas. Wer mag es wohl genommen haben?
- Rolf* Woher zum Teufel soll ich das wissen? Als der Glatzkopf... als der Justizdirektor kam, bewegten sich alle durcheinander. Keiner hat auf sein Glas geachtet.
- Carola* Aber es muss doch irgendein Glas übrig geblieben sein.
- Rolf* Das schon, aber beim Buffet drüben. Das konnte unmöglich meines sein. Deshalb liess ich mir ein neues geben.
- Carola* Ich habe dir schon oft gesagt, du sollst besser auf deine Sachen achten.

- Rolf* **macht Anstalten, sie mit seiner Krawatte zu erwürgen.** Und ich habe dir gesagt, du sollst mich nicht länger reizen. **Weicht zurück, da die Haushälterin eintritt.**
- Haushälterin* Das Aspirin und die Hausschuhe, Señora Weber.
- Carola* Vielen Dank, Sie sind meine Rettung, Frau Rodriguez.
- Haushälterin* Das Essen ist fertig in Esszimmer.
- Rolf* Danke, aber ich habe keinen Appetit.
- Haushälterin* Aber Sie essen doch gern meine Pastete de Champignons, Señor Weber. Pilzpastete.
- Rolf* **unnötig energisch.** Ich sagte, ich habe keinen Appetit!
- Haushälterin* **beleidigt.** Ich höre gut. Ich habe verstanden.
- Carola* Machen Sie mir dafür eine besonders grosse Portion bereit.
- Haushälterin* Gerne. **Will ab.**
- Rolf* Einen Moment noch.
- Haushälterin* Sí?
- Rolf* Wann genau haben Sie den Wein in die Karaffe getan?
- Haushälterin* Vor eine Stunde. Sie sagen selber, Rotwein muss eine Stunde... **Sucht das passende Wort.**
- Rolf* Atmen. Ganz recht. Und ich nehme doch an, die Karaffe war absolut sauber? Kein Pulver oder so am Boden?
- Haushälterin* **frostig.** Ich putze alles sehr grundlich. Siempre. Immer.
- Rolf* Schon gut. Ich danke Ihnen.
- Haushälterin* Bitte. **Kopfschüttelnd ab. Rolf füllt sein Glas.**
- Carola* Du übertreibst mit deiner Vorsicht, Rolf. Ich brauche mindestens drei Tage, um neues Gift aufzutreiben.
- Rolf* Halt gefälligst den Mund! **Nachdenklich.** Ich muss wissen, ob tatsächlich jemand mein Glas ausgetrunken hat.
- Carola* Sieh einer an. Ich hätte nie gedacht, dass dir die Gesundheit anderer derart am Herzen liegen könnte.

Geht zum Kamin, wo sie das Funkengitter wegschiebt und eine weitere Schachtel Pralinen hervorholt.

Rolf

Du wirst mich schon sehr bald besser kennenlernen, als dir lieb ist. Darauf kannst du Gift... Darauf kannst du dich verlassen. **Das Telefon klingelt.** Ja? **Sehr ungehalten.** Herr Pancelotti, jetzt werde ich aber gleich... – Sie sind erledigt und finito? Wer sagt das? Ich? – Sie sind ja wohl... – Herr Pancelotti, Ihre Mehrwertsteuer interessiert mich nicht im geringsten. Und wenn Sie mich noch einmal anrufen, Sorge ich dafür, dass ihr Telefon beschlagnahmt wird. **Will einhängen, zögert.** Und der Fernseher auch gleich, von wegen calcio und so! **Hängt ein.** Heute sind wohl alle nicht bei Trost. **Geht auf und ab.** Es darf auf keinen Fall polizeiliche Ermittlungen geben. Nötigenfalls Sorge ich dafür, dass die Todesursache nicht näher untersucht wird.

Carola

Das würdest du wirklich tun für mich? Wie rührend. **Erntet einen bösen Blick.** Und wie willst du das anstellen?

Rolf

Das geht dich einen feuchten Kehricht an. **Blättert in einem Adressbuch.** Benz..., Bickel..., Bindschedler. **Wählt.**

Carola

wider Willen doch etwas gespannt. Was willst du denn fragen? «Entschuldigung, ist bei Ihnen schon jemand gestorben?» **Setzt sich und nascht die Pralinen direkt aus der Schachtel.**

Rolf

macht eine unwirsche Handbewegung. Ah, guten Abend, Frau Bindschedler. Hier ist Rolf Weber. Ich wollte mich nochmals für Ihre grosszügige Einladung bedanken. Leider musste ich etwas früher gehen. Aber Sie wissen ja, die Arbeit. – Genau... **Scherzend.** Ich hoffe doch, ich habe nichts allzu Wichtiges verpasst. **Bestürzt.** Etwas äusserst Wichtiges sogar? Wie muss ich das...? **Erleichtert.** Ihren berühmten Holunderlikör... hahaha. – Nun, dann grüssen Sie mir bitte Ihren Mann recht herzlich. – Danke, das wünsche ich Ihnen

auch. **Hängt ein und wischt sich den Schweiß von der Stirn.**

Carola Offenbar gute Nachrichten, was? **Steckt sich eine Praline in den Mund.**

Rolf Ja. Zumindest für mich. **Geht auf sie zu.** Aber glaub mir, dir werde ich solche Spässe noch gründlich austreiben. **Das Telefon klingelt. Rolf hebt ab, zornig.** Herr Pancelotti, jetzt reicht's aber endgültig! Ich werde... – Helen! **Sich korrigierend.** Frau Pfister. Sie sind's? Was ist denn? – Sie können morgen nicht arbeiten? Und weshalb? **Alarmiert.** Übelkeit... und starke Krämpfe? – Wo bist du jetzt, Helen? In einem Restaurant? Mit Loosli? Was in aller Welt tust du mit Loosli in einem...? – Na schön, du hast recht. Jetzt höre mir gut zu. Möglicherweise ist es eine Magenvergiftung

Carola **nicht ohne Genugtuung.** Ich persönlich befürchte noch Schlimmeres.

Rolf Nimm zuhause sofort ein paar Tabletten. – Das hast du bereits? Und ist es etwas besser...? Schlimmer? Viel schlimmer? **Die Hand auf dem Hörer.** Das wirst du mir büßen, elende Giftmischerin. Und wie du mir das büßen wirst. **Ins Telefon.** Helen, hör mir gut zu! Lass dich von Loosli sofort zu einem Check-Up ins Krankenhaus fahren. Sofort, verstanden? Nein, nein, reine Vorsichtsmaßnahme, mit Magenbeschwerden ist nicht zu spassen. Sehr gut. Leb wohl. Ich meine, gute Besserung. **Schmettert den Hörer auf die Gabel.** Verflucht nochmal! Das darf nicht wahr sein!

Carola Jetzt male nicht gleich den Teufel an die Wand. Vielleicht hatte sie im Restaurant verdorbenen Fisch. Ich persönlich esse auswärts nie mehr Fisch. Erinnerst du dich noch an diese gebratene Forelle, die ich... ?

Rolf **wutentbrannt.** Halt endlich die Klappe, verdammt nochmal! Ganz offensichtlich hat Helen das Glas erwischt.

- Carola* Meinst du wirklich? Was für ein tragisches Versehen. Sie soll ja eine so willige «Sekretärin» sein. Gewesen sein.
- Rolf* Das war kein Versehen, Carola. Du wolltest gar nie mich vergiften, sondern Helen.
- Carola* Wie überaus melodramatisch. Doch weshalb sollte ich das tun? Sie ist weiss Gott nicht die erste. Höchstens die vollbusigste.
- Rolf* Offensichtlich wurde deine Eifersucht immer unerträglicher.
- Carola* Und weshalb hätte ich dann behauptet, dass ich dich vergiften wollte? Nein, lass uns lieber über uns reden, Rolf. Meiner Ansicht nach befinden wir uns nämlich mitten in einer echten Ehekrise.
- Rolf* **beherrscht sich mühevoll.** Lass mich hier etwas klar stellen, Carola. Sollte dein gottverdammter Unverstand meine Karriere ruinieren, werde ich dafür sorgen, dass du die Höchststrafe kriegst. Ohne irgendwelche mildernde Umstände. Hast du das begriffen?
- Carola* **explodiert.** Was glaubst du eigentlich, wie scheissegal mir das ist? Im dunkelsten Verlies kann es nicht annähernd so schlimm sein wie neben einem gefühlskalten Ehemann! Nicht halb so schlimm! **Hält mühevoll ihr Schluchzen zurück.**
- Rolf* Das wirst du womöglich bald nachprüfen können.
Die Haushälterin tritt ein.
- Haushälterin* Ihr Essen wird kalt, Señora Weber.
- Carola* **wischt eine Träne weg.** Aber ja natürlich. Ich komme gleich. **Legt die Pralinenschachtel weg und steht auf.**
- Haushälterin* **mit einem Seitenblick auf Rolf.** Leider muss ich Hälfte von Pilzpastete wegwerfen.
- Rolf* Wir brauchen Sie heute abend nicht mehr, Frau Rodriguez. Sie können nach Hause gehen.

Haushälterin **verletzt.** Aber ich... muy bien. **Will abtreten, doch das Telefon klingelt. Da sich Rolf und Carola nur ansehen, jedoch nicht abheben.** Das Telefon...

Rolf Das hören wir. Sie dürfen wie gesagt nach Hause. **Haushälterin in stummer Empörung ab. Rolf hebt ab.** Ja? – **Erleichtert.** Ach, Sie sind's, Loosli – Ja, ich weiss. Vermutlich eine leichte Magenvergiftung. Gehen Sie mit ihr rasch beim Krankenhaus vorbei. Man kann ja nie wissen. – Genau. Bis morgen also... Wie bitte? – Etwas zu besprechen? Nun, wir sehen uns ja morgen. – Noch heute abend? Ich fürchte, ich habe noch zu tun. – Na schön, meinerwegen, kommen Sie nach dem Krankenhaus kurz vorbei. Sehr kurz. **Hängt auf.** Na wunderbar. Prächtig. Loosli will heute abend etwas sehr Wichtiges beobachtet haben. Etwas, das er dringend mit mir besprechen muss.

Carola **auf dem Weg hinaus.** Das wird dich ja nicht weiter beunruhigen, oder? Du behauptest doch immer, dieser Looser...

Rolf Loosli.

Carola ...sei unfähig, auch nur zwei und zwei zusammenzurechnen.

Rolf Das stimmt. Doch wenn sich Dummheit mit Unvernunft paart, kann es rasch einmal gefährlich werden. **Trinkt aus seinem Glas, wobei er Carola mustert. Diese geht schulterzuckend ab. Rolf betrachtet sein Glas.** Vielleicht sogar lebensgefährlich.

2. Akt

Gleiches Bühnenbild. Die Pendüle zeigt halb zehn an. Vorne rechts eine grosse Holzkiste, mit Schleife und der Aufschrift: «Pancelotti & Fratelli» versehen. Rolf steht beim Sideboard und schwenkt die Weinkaraffe. Die leere Flasche steht auf dem Silbertablett. Rolf schnuppert aufmerksam an der Karaffe, hält sie gegen das Licht und schwenkt nochmals. Er scheint vom Resultat befriedigt. Es klingelt.

Rolf

Na endlich.

Er stellt die Karaffe auf das Tablett und geht hinaus. Begrüssungsfloskeln. Rolf führt Hans Loosli ins Wohnzimmer. Loosli, Ende Dreissig, ist eher klein und schwächlig. Sein Blick ist flink, sein Humor eher plump und seine Sprache weniger gewählt als jene von Rolf.

Loosli

Entschuldigen Sie bitte die Verspätung, Herr Weber. Ich habe mich etwas verfahren, und schon befand ich mich irgendwo bei einem Golfplatz. Fünf Meter weiter und ich wäre ins neunte Loch gefallen, haha. **Da Rolf kaum eine Miene verzieht, räuspert er sich.** Hm-m, eine sehr angenehme Wohnlage, wie mir scheint.

Rolf

stellt beim Sideboard zwei Gläser aufs Tablett. Es lässt sich leben. Zumal auch der Yachthafen nicht allzu weit weg ist.

Loosli

Und der Steuerfuss äusserst attraktiv, nicht wahr? **Sieht sich um.** Sie haben es sich sehr behaglich eingerichtet.

Rolf

Danke. Setzen Sie sich. Sie sehen, Loosli, mit Arbeits-eifer, Rechtschaffenheit und Loyalität kann man es noch immer weit bringen. Gerade Loyalität – unbedingte Loyalität – kann heutzutage nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Loosli

setzt sich. Zum Glück wählen viele Leute weniger noble Mittel. **Rolf runzelt die Stirn.** Sonst wären wir Juristen ja bald arbeitslos, nicht wahr, haha. **Da Rolf**

nicht einmal ansatzweise lächelt, räuspert er sich. Hm-m, ich bewundere Ihre Arbeitshaltung schon seit langem, Herr Weber. Ihr jüngstes Plädoyer beispielsweise war meiner Ansicht nach einfach – wie soll ich sagen – beispielhaft: Juristisch bestechend, taktisch brillant, rhetorisch geschliffen, inhaltlich... Aber ich möchte Sie nicht langweilen.

Rolf **hätte länger zuhören mögen.** Ähm, nun ja, Hauptsache, Sie konnten reichlich profitieren.

Loosli O ja, das konnte ich. Ich habe mir umgehend eine Kopie geben lassen.

Rolf **stellt das Tablett auf den Tisch und setzt sich. Möglichst leichthin.** Ach ja, wie geht es denn Helen – Frau Pfister?

Loosli O, besser. Viel besser. Sie wurde allerdings noch nicht untersucht.

Rolf **beunruhigt.** Ach? Und weshalb nicht?

Loosli Als Notfall gilt man offenbar erst mit dem Kopf unter dem Arm, haha. **Rolf verzieht auch jetzt keine Miene.** Hm-m. Wie auch immer: Frau Pfister wirkte auf mich bereits wieder erstaunlich munter. Sie bestand denn auch darauf, alleine zu warten und nach der Untersuchung ein Taxi zu nehmen. Offenbar alles nur halb so schlimm. Gott sei Dank.

Rolf Gott sei... **Verbirgt seine Erleichterung rechtzeitig, nüchtern.** Sehr erfreulich, ja. Sie trinken doch ebenfalls ein Glas. **Deutet auf das Tablett und die Holzkiste.** Eine spontane Aufmerksamkeit meines Weinhändlers.

Loosli Ein Tröpfchen in Ehren kann niemand verwehren. Man hört von Ihrem Weinkeller nur Gutes.

Rolf Es können ja nicht alle Kaffeerahmdeckel sammeln, nicht wahr? Loosli lacht anbiedernd. **Rolf giesst ein.** Sie sagten, Sie hätten etwas zu besprechen. Angesichts der vorgerückten Stunde will ich doch hoffen, etwas Belangvolles.

- Loosli* Etwas Belangvolles... nun, ich denke schon. Ich – hoffte eigentlich, Ihre reizende Frau Gemahlin ebenfalls anzutreffen.
- Rolf* **wachsam**. Meine Frau? Ich bedaure, sie musste sich mit einer Migräne hinlegen.
- Loosli* O, schade. Wirklich sehr schade. Nichts allzu Ernstes hoffentlich?
- Rolf* Ich bin Jurist, nicht Neurologe.
- Loosli* Äusserst sympathisch, Ihre Frau, wenn Sie mir die Bemerkung gestatten... Wirklich sehr sympathisch. Und doch auch ein klein wenig – rätselhaft, wenn ich mich nicht täusche. **Forschend**. Habe ich vielleicht recht?
- Rolf* Alle Frauen sind Rätsel. Allerdings lohnt es sich nicht bei allen, sie zu knacken, wenn Sie verstehen, was ich meine.
- Loosli* Knacken...? O ja, freilich, ich verstehe, haha.
- Rolf* Zigarre?
- Loosli* Danke, sehr liebenswürdig, aber mein Asthma. **Rolf zündet sich eine Zigarre an. Loosli hustelt**. Der Grund also, weshalb ich Sie, Herr Weber, sprechen wollte, ist der. Nach dem wundervollen Empfang bei Staatsanwalt Bindschedler beschlossen Frau Pfister und ich, noch eine Kleinigkeit essen zu gehen.
- Rolf* **Kühl**. Ich weiss.
- Loosli* Wirklich nur eine Kleinigkeit. Schliesslich gab es ja bei Bindschedlers bereits diese leckeren Lachsbrötchen.
- Rolf* **unwillkürlich**. Lachskanapees.
- Loosli* Richtig, Kanapees. Wirklich sehr lecker, nicht wahr? Jedenfalls wollten Frau Pfister und ich nichts Grosses mehr essen, sondern...
- Rolf* **ungeduldig**. Wirklich nur eine Kleinigkeit. Sie erwähnten es bereits.

- Loosli* Ganz recht. Wir warteten also eine geraume Weile auf das Essen, als es Helen, Frau Pfister, plötzlich sehr übel wurde. Weiss wie das Tischtuch wurde sie. **Nachdenklich**. Vielleicht sogar noch weisser. Das Tischtuch war nämlich etwas schmutzelig. Zuerst... **Hustet, da Rolf den Zigarrenrauch in seine Richtung bläst**. Zuerst vermutete ich, es sei die rauchige Luft. **Hustet**. Es gab nämlich im ganzen Lokal keine Nichtraucherische. Dabei wäre von Gesetzes wegen...
- Rolf* Das entsprechende Gastgewerbegesetz ist mir durchaus bekannt.
- Loosli* Natürlich. Mein Verdacht erübrigte sich ohnehin sehr bald. Nur wenige Minuten später nämlich klagte Frau Pfister auch noch über heftigste Krämpfe. Und daran konnte ja kaum der Rauch schuld sein, nicht wahr? **Hustet**.
- Rolf* Ihre Beobachtungsgabe ehrt Sie, Loosli, doch Sie erzählen mir da überhaupt nichts Neues. Frau Pfister hat sich bereits telefonisch für morgen entschuldigt. Ihr wird das Abendessen nicht bekommen sein. Zum Wohl. **Erhebt sein Glas**.
- Loosli* **ergreift sein Glas**. Danke, zum Wohl. **Ohne zu trinken**. Das Abendessen, denke ich, kann es nicht gewesen sein. Frau Pfister hatte nämlich erst ein Glas Mineralwasser.
- Rolf* Ach?
- Loosli* Ohne Kohlensäure.
- Rolf* Was Sie nicht sagen.
- Loosli* Wie gesagt, das Essen liess auf sich warten. Unter uns, Herr Weber, ich würde jenes Restaurant keinesfalls weiter empfehlen. Wie hiess es noch gleich? Ach ja: «Zum goldenen...»
- Rolf* Ebenfalls unter uns, Loosli, ich bezweifle stark, dass wir je in denselben Lokalen verkehren werden. **Zieht an der Zigarre**.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch